



Beim Erklimmen der Karriereleiter kommt es immer mehr auf Lernbereitschaft an.

Foto: iStock/ DNY59

Auf den Chefsessel mit Lernwille und Engagement

Chefs geben Tipps für angehende Führungskräfte.

Wie wird man eigentlich Chefin oder Chef? Eine Frage, der sich der **Hernstein Management Report** vor einiger Zeit unter anderem widmete und dazu genau jene befragte, die es am besten wissen müssen: Führungskräfte! 1500 Chefs in unterschiedlichen Positionen in österreichischen und deutschen Unternehmen gaben Antwort darauf.

Die häufigsten Antworten auf die Frage, wie sie es in ihren Chefsessel geschafft haben, waren Engagement und Leistungsbereitschaft, harte Arbeit und Disziplin. Ein hohes Maß an Eigeninitiative und Proaktivität liegt mit insgesamt 40 Prozent an der Spitze. Knapp gefolgt auf

Platz zwei mit 35 Prozent: überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft. Auffallend ist, dass 53 Prozent der oberen Führungskräfte Eigeninitiative als wichtigsten Punkt erachteten, Leistungsbereitschaft nur zu 36 Prozent. In der unteren Führungsebene ist es gerade umgekehrt: Leistung ist mit 35 Prozent die Nummer eins, Eigeninitiative wird zu 28 Prozent genannt.

„Einsatz und Leistungsbereitschaft bleiben auch weiterhin wichtig. Doch mit der immer schnelleren Veränderung, sei es sozial oder technologisch – Stichwort Digitalisierung –, gewinnt die Lernbereitschaft bei Führungskräften mehr an

Bedeutung“, sagt **Eva-Maria Ayberk, Leiterin des Hernstein Instituts**. Diese wird mit 24 Prozent genannt, darunter fällt auch „Mut, Fehler zu machen“. Denn: Leadership bedeutet, sich rasch an neue Verhältnisse anzupassen. Neue Ziele liegen nicht auf alten Routen. Gesucht werden also Kapitäne, die Situationen jeweils neu einschätzen und abseits bekannter Routen manövrieren können.“

Konkrete Mentoren oder andere Fürsprecher im Unternehmen folgen mit 13 Prozent auf Platz drei. Als weniger relevant werden das „Prinzip Zufall“ (sieben Prozent) und private Kontakte (drei Prozent) genannt.